

dm drogerie markt unterstützt Naturschutzbund-Aktion:

Lebensraumaufwertungen in den Riedgebieten des nördlichen Vorarlberger Rheintals

Das Vorarlberger Rheintal ist der wichtigste Siedlungs- und Wirtschaftsraum des Landes Vorarlberg und bietet 65 % der Bevölkerung Wohnraum. Dennoch sind in diesem Ballungsraum Riedgebiete mit rund 1100 ha Streuwiesen (v.a. Pfeifengraswiesen und Kleinseggenrieder auf Torf- und Mineralböden) mit einer erstaunlichen Vielfalt an seltenen Arten erhalten geblieben. Diese auch in Zukunft zu sichern, ist eine große Aufgabe des Naturschutzes.

Was sind Streuwiesen?

Streuwiesen sind im Zusammenspiel von Natur und bäuerlicher Nutzung entstanden und sind für ihre Erhaltung bis heute auf diese traditionelle Nutzungsform angewiesen. In einer Zeit, als Dünger noch rar und entsprechend wertvoll war, wurde er nicht auf den nassen Böden „verschwendet“. Die feuchten Flächen blieben ungedüngt und wurden nur einmal Jahr im Herbst gemäht, wenn der Aufwuchs bereits strohig war. Das Schnittgut wurde als Stalleinstreu verwendet. Die Streuenutzung erreichte in Vorarlberg ihre Hochblüte, als in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Ackerbau zugunsten der Milchwirtschaft zurückging. Einstreu wurde damals zur Mangelware und es gab sogar Versuche, Streuwiesen künstlich anzupflanzen. In den vergangenen Jahrzehnten haben Streuwiesen durch die Veränderungen in der Landwirtschaft und die billigen Stroeinfuhren aus Ackerbaugebieten ihre wirtschaftliche Bedeutung eingebüßt. Viele Streuwiesen wurden entwässert und intensiviert, andere einfach nicht mehr gemäht und verbuschten. Zudem sind die ursprünglich großflächigen Streuwiesenkomplexe durch den Bau von Siedlungen und Straßen geschrumpft und stark zersplittert.



Sumpf-Gladiole, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf Großem Wiesenknopf, von dem sich seine Raupen in der ersten Zeit ernähren, Sibirische Schwertlilie © Bianca Burtscher

Hotspots der Artenvielfalt

Die Streuenutzung blieb über lange Zeiträume unverändert, sodass sich eigene Lebensgemeinschaften mit charakteristischen Tier- und Pflanzenarten entwickelten. Durch die Nährstoffarmut und die späte, aber regelmäßige Nutzung sind Streuwiesen reich an lichtliebenden Arten, Spätblühern und „Hungerkünstlern“ der Pflanzenwelt. Für viele dieser Spezialisten sind Streuwiesen die letzten Rückzugsgebiete. Die Sibirische Schwertlilie ist „die“ Charakterart der Streuwiesen im Rheintal und Walgau. Eine besondere Schönheit der Streuwiesen ist die Sumpf-

Gladiole, die in Vorarlberg stark gefährdet ist und nach der FFH-Richtlinie der Europäischen Union einen besonderen Schutz genießt. Für ihre Erhaltung hat Vorarlberg eine besondere Verantwortung, da die Sumpf-Gladiole im westlichsten Bundesland einen hohen Anteil an der österreichischen Gesamt-Population hat, der sogar aus europäischer Sicht bedeutend ist.

Streuwiesen bieten auch vielen Tierarten günstige Lebensbedingungen, die auf intensiv bewirtschafteten Flächen keinen Lebensraum finden. Die Anzahl gefährdeter Arten ist in Streuwiesen besonders hoch. So kommt beispielsweise das in Vorarlberg stark gefährdete Blaukernauge und der vom Aussterben bedrohte Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der durch die FFH-Richtlinie sogar europaweiten Schutz genießt, in den Streuwiesen des nördlichen Rheintals vor.



Kiebitz-Küken © Reinhard Hellmair, Großer Brachvogel © Manfred Waldinger, Braunkehlchen © Jürgen Ulmer

Eine herausragende Bedeutung haben die Riedgebiete im nördlichen Vorarlberger Rheintal für Wiesenbrüter. Für den Großen Brachvogel, Kiebitz und Braunkehlchen sind sie das bei weitem wichtigste Brutgebiet im Bodenseeraum. Das Braunkehlchen ist in Vorarlberg gefährdet, Großer Brachvogel und Kiebitz sind sogar vom Aussterben bedroht. Wiesenbrüter sind Spezialisten, die an großflächige Streuwiesen mit einem hohen Grundwasserspiegel angepasst sind. Damit die Bodenbrüter Beutegreifer früh genug entdecken können, muss die Nestumgebung gut überschaubar und gehölzarm sein.

Maßnahmen: Lebensraumaufwertungen im Streuwiesengebiet Birken

Viele Riedgebiete im nördlichen Vorarlberger Rheintal zeigen deutliche Defizite, u.a. sind sie zu gehölzreich. Auch im Streuwiesengebiet Birken, das wegen seiner herausragenden Bedeutung für die Tier und Pflanzenwelt Naturschutz- und Europaschutzgebiet ist, waren Maßnahmen notwendig, um den offenen Landschaftscharakter zu erhalten.



Verbuschungen mit Weiden und anderen Gehölzen kammerten die Landschaft im Birken © Alwin Schönenberger

Naturschutzbund-Vorstandsmitglied Alwin Schönenberger organisierte deshalb mit finanzieller Unterstützung von dm drogerie markt einen Pflegeeinsatz. Gemeinsam mit fünf Helfer*innen schnitt er Kopfweiden zurück und entfernte Verbuschungen. Dabei fielen drei Anhänger voll Astmaterial an. Diese transportierte Alwin Schönenberger zu einem Landwirt, um sie einer sinnvollen Verwertung als Hackschnitzel zuzuführen. Von den Maßnahmen profitieren nicht nur Wiesenbrüter wie Großer Brachvogel und Braunkehlchen, sondern auch die lichtliebenden Streuwiesenpflanzen und z.B. Schmetterlingsarten, die von diesen abhängen.



Helfer beim Zurückschneiden einer Kopfweide © Alwin Schönenberger



*Helfer*innen vor der frisch zurückschnittenen Kopfweide © Alwin Schönenberger*